

Meyerburger Correspondent.

Erscheint:

Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Literatur: Die dreizehnte. Beilage 6 Pfg.
Expedition: Rühlstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N 148.

Dienstag den 11. Dezember.

1877.

Zur inneren Lage.

Der „Maqd. Ztg.“ wird unterm 8. d. M. aus Berlin geschrieben:

„Unsere innere Lage wird immer dunkler und düsterer. Schien es vor einigen Tagen, daß mit den offenen Erklärungen des stellvertretenden Ministers des Innern, Dr. Friedenhal, über die Weiterführung der Verwaltungsreform, durch welche die Krise zwischen der liberalen Majorität und dem gegenwärtigen Cabinet wenigstens in ihrem Hauptpunkte beseitigt worden ist, der Anfang zu einer erfolgreichen Klärung gemacht war, konnte man sich an der festen und einigen Haltung der Nationalliberalen gegenüber den Conflictstürmenden der Fortschrittspartei in den bekannten Besenfonddebatten und an der maßvollen und entgegenkommenden Haltung, welche wenigstens nachträglich das Ministerium in dieser Frage einnahm, erfreuen und daraus Hoffnungen für die Zukunft schöpfen, so erscheint seit einiger Zeit die Situation wieder völlig bedroht und unsicher und zwar von einer ganz anderen Seite her. Es handelt sich jetzt nicht mehr in erster Linie um einen Conflict zwischen Bismarck und den Liberalen, sondern um die bedrohte Stellung des Reichskanzlers selbst, und zwar geht die Gefahr aus von der Kreuzzeitungs- oder den Deutschkonservativen wenigstens einem großen Theile derselben, die erst in Folge der mittelbaren Unterstützung des Reichskanzlers selbst sich über Preussens Grenzen hinaus die Partei zu organisiren unternahmen, jetzt aber Annäherung an die Ultramontanen gesucht und gefunden haben und sich rüsten, durch die Untergrüpfung derselben dem Liberalismus der letzten Jahre und seinen Errungenschaften den Garaus zu machen. Dabei steht in erster Linie die Beendigung des Kulturkampfes durch einen Compromiß mit den Männern des Centrum, also eine Revision der Maigesetze im Sinne des Herrn Meyer-Arnswalde; denn nur dadurch können sich die „Conservativen“ die Unterstützung der Ultramontanen, ohne welche sie selbst eine verschwindende Minderheit sind, sichern. Zu einem solchen Compromiß wollen die Ultramontanen sich nicht entschließen, sondern verlangen die Rückkehr zum alten katholischen Hierarchie ist aber der Rücktritt Falk's notwendig, zu dessen Sturz die Hospredigerpartei und die ganze Schaar der „orthodoxen“ Altkatholiken und „Confessionellen“, diese wohlbekanntesten Bestalten der protestantischen Hierarchie, deren politische Wirksamkeit aus den traurigen Zeiten der Parteistreitigen Periode nicht vergessen ist, in sympathischer Ideengemeinschaft mit den Ultramontanen eben alle Hebel anlegt. Mit allen diesen Elementen verbinden sich die ebenfalls oft geschilerten Einflüsse an hoher Stelle, welche seit Jahren in einem dem Kanzler feindlichen Sinne arbeiten, und die mannichfaltigen kleineren, nichts desto weniger aber hier und da Ausschlag gebenden und mächtigen Cliquen persönlich beleidigter, von Haß gegen den Kanzler erfüllter Persönlichkeiten, der sogenannten Staatsmänner“ u. Was unter diesen Verhältnissen, das noch immer nicht erlebte Entlassungsgesuch Herrmann's „aus inneren Rücksichten“ zu bedeuten hat, liegt auf der Hand. Die Schwierigkeiten, welche der Amtsführung des Präsidenten des Oberkirchenraths von

dem einflussreichen Hospredigerthume gemacht werden, sind eben der Art, daß Herr Herrmann zu dem Schritte, den er eben gethan hat, absolut gezwungen war. Wer soll nun eventuell — falls es Herrn Herrmann nicht möglich ist, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen — der Nachfolger werden? Die eben geschilderte Clique wird für eine Persönlichkeit sorgen, mit der Minister Falk nicht zusammen gehen kann, d. h. wir stehen alsdann vor dem zweiten Gliede in der Kette der Krisen, welche die Reactionspartei angezettelt hat, wir stehen dann vor der Demission Dr. Falk's, und damit vor der Entscheidung, ob Fürst Bischoff nach Canossa marschiren oder selbst auf seine Demission bestehen will. Unter solchen Verhältnissen ist die gesten von der „Nordd. Allg. Ztg.“ verbreitete, anscheinend sichere Nachricht, der Kanzler werde bis zum Beginn des Frühjahrs in Varzin zu bleiben, ein neues Räthsel, an dessen Lösung sich das politische Publikum abmühen kann, und jedenfalls ein neuer Beitrag zur Verwirrung und Verdunkelung der Situation.“

Deutschland.

Berlin. Kaiser Wilhelm hat Herrn v. Frankenberg, Ludwigsdorf zu dessen 70. Geburtstage den Schwarzen Adlerorden mit einem ehrenvollen eigenhändigen Schreiben übersandt.

— Mit Beendigung der letzten Hofsjaad bei Königs-Wusterhausen sind die größeren Jagden abgeschlossen, es finden jetzt nur einige kleinere in der Umgegend von Berlin und Potsdam statt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgende Notiz: „Der mit großer Bestimmtheit verbreiteten Angabe, daß der Reichskanzler im Laufe dieses Monats nach Berlin zurückkehren werde, bedauern wir widersprechen zu müssen. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Varzin ist der Gesundheitszustand des Fürsten derart, daß die Beendigung des unbefimmten Urlaubs jedenfalls in nächster Zeit, vielleicht sogar vor dem künftigen Frühjahr nicht rathlich sein würde.“

— Officiös wird berichtet: Die Nachricht, daß in Berlin neuerdings Besprechungen über die Stellung der drei Kaiserreiche zu dem eventuellen Friedensschlusse stattgefunden haben, ist bereits von Wien aus dementirt worden und ist auch thatsächlich irrig. Zu solchen Besprechungen ist nicht einmal eine Anregung von irgend einer Seite erfolgt, was auch als wirkungslos erscheinen müßte, so lange nicht eine Entscheidung auf dem Kriegshauptlage vorliegt. Uebrigens faßt man in hiesigen militärischen Kreisen die Resultate der Kämpfe vom 22.—28. November bei Prawez, Drchanje und Gropol dahin zusammen, daß die Ausgänge der westlichen Balkanpässe sich in den Händen der Russen befinden, und daß ein Vormarsch der türkischen Einsatzarmee dadurch so gut wie unmöglich gemacht ist. Die Lage Osman Paschas ist erst durch diese Kämpfe eine nahezu rettungslos geworden, da die Aussicht eines Entsatzes durch Mehmed Ali so gut wie geschwunden ist.

— Das Abgeordnetenhaus lenkte am Freitag wieder in ruhiger Gewässer ein. Selbst die Interpellation des Freiherrn v. Schorlemer-Alst wegen der Zollvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn warf nur mäßige Wellen auf. Sie wurde mit relativer

Objectivität begründet, aber leider auch mit so ungenügendem Subium der Sache, daß dem Redner nicht allein von der durch alle Zeitungen gemeldeten Wiederaufnahme der Verhandlungen österreichischerseits nichts bekannt war, sondern nicht einmal, daß beim Nichtzustandekommen des Vertrags der allgemeine deutsche Zolltarif gleichwohl unverändert auch Oesterreich gegenüber fortbesteht. Dies wies ihm der Abg. Braun-Wiesbaden nach. Der Abg. Meyer-Breslau bemerkte, die nationalliberale Fraction habe die Frage nicht ins Haus werfen wollen, weil nicht dieses, sondern der Reichstag competent ist, kein Grund zum Mißtrauen gegen die Reichsregierung bestehe und die schwebenden Verhandlungen durch Herausforderung öffentlicher amtlicher Aeußerungen möglicherweise beeinträchtigt werden könnten. Der Handelsminister lehnte aus dem letzteren Grunde, und indem er ebenfalls auf die ausschließende Competenz der Reichsregierung hinwies, die Beantwortung der Frage ab. Danach kehrte man zur Budgetberatung zurück, und zwar beim Etat der directen Steuern. Gegen eine Behauptung der Abg. Freiherrn v. d. Goltz und Meyer-Arnswalde, die Landwirtschaft habe weder früher noch jetzt an der Aufhebung der Schlachtsteuer ein sonderliches Interesse gewonnen, erhoben hierbei die Abg. Drischel und Rickerl entschiedenen, auf Thatsachen begründeten Protest. Zahlreiche Einschätzungsbegehren rief die Classen- und Einkommensteuer hervor, und zwar aus dem Schooße aller Parteien; doch handelte es sich dabei um oft discutirte Streitfragen und um minder bedeutende Einzelfälle.

— In der am Freitag stattgehabten Abend-sitzung des Abgeordnetenhauses legten sich die Klagen über Fälle zu hoher Steuereinschätzung fort, von deren Mehrzahl der Abg. Rickerl jedoch unter der Zustimmung des Hauses bemerkte, daß sie der Budgetcommission hätten vorgelegt werden sollen, um dort gründlich geprüft und dann bei erwiesener Triftigkeit der Staatsregierung gegenüber mit gehöriger Autorität geltend gemacht zu werden. Der Abg. Rössel brachte den beschwerlichen Zustand zur Sprache, daß Malzextract als Bier besteuert werde, während alle gerichtlichen Instanzen bis zum Obergericht hinauf das Gegentheil erklärt hätten. Vom Regierungstische wurde zugesagt, daß die Sache im deutschen Bundesrath zu erneuter Prüfung gebracht werden solle. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

— Das Resultat der Zeichnungen auf die 50 Millionen Mark 4procentige preussische Con-sols hat eine Gesamtsumme von etwas über 287,000,000 Mark ergeben. Hinsichtlich der Repartition wird auch diesmal genau so verfahren werden, wie bei der letzten Subscription auf die deutsche Reichs-Anleihe, d. h. es wird jeder einzelnen Zeichnungsstelle der auf sie entfallende Betrag von 50 auf 287 überwiefen und ihr überlassen werden, sich hinsichtlich der Repartition im Einzelnen mit ihren Subscribenten ins Einvernehmen zu setzen.

— Das literarische Bureau verbreitet über das Entlassungsgesuch des Präsidenten Herrman Folgendes: „Die Entscheidung Sr. Majestät ist noch nicht erfolgt, und es kann auch Niemand schon wissen, in welchem Sinne sie erfolgen wird. In unterrichteten Kreisen versichert man, daß das Ge-

...schließlich durch innerkirchliche Verhältnisse
...ast worden sei, und daß dieser Schritt in
...lei Weise mit politischen Veränderungen in
...ammenhang stehe.“ Nach dem Vermuthen der
Nordb. Allg. Ztg. dürfte die an Allerhöchster
Stelle zu treffende Entscheidung „noch einige Zeit
ausziehen.“

Die Bestrebungen um Einführung eines ge-
meinsamen Buß- und Bettages für die
gesamte protestantische Kirche werden jetzt auch
von den bayerischen Protestanten unterstützt, inso-
fern die pfälzische Generalsynode eine bezügliche
Petition an den König beschloffen hat. Derselbe
wird darin ersucht, dem Consistorium die Er-
mächtigung zu ertheilen, sich mit den anderen prote-
stantischen Kirchenbehörden Deutschlands zu dem
genannten Zwecke in Verbindung zu setzen.

Der elsaß-lothringische Landesausschuß
wurde am Sonnabend eröffnet. Der Oberpräsident
v. Müller theilte in der Eröffnungsrede die
einzelnen Berathungsgegenstände mit und fügte
hinzu: „Die neue Formel, unter welcher ihnen die
Vorlagen zur Beschlußfassung überreicht werden,
bezeichnet eine neue Phase in der politischen Ge-
staltung dieses Landes. Ihre Beschlüsse über die
Gesegvorlagen haben fortan eine andere Bedeutung
als in früheren Sessionen. Das Gesetz, betreffend
die Budgetgesetzgebung von Elsaß-Lothringen, vom
2. Mai d. J. erhebt den Landesausschuß von der
Stufe einer begutachtenden Versammlung zu einem
wirklichen Factor der Gesetzgebung, eine Frucht der
politischen ersten Mitwirkung der elsaß-lothringischen
Abgeordneten im Reichstage und ein huldvolles
Zeichen des landesväterlichen Wohlgefallens an der
fortschreitenden politischen Entwicklung Elsaß-
Lothringens, welches Se. Majestät der Kaiser die
besondere Gnade hatte, selbst dem Lande zu über-
bringen, als er im Frühjahr seinen fröhlichen Ein-
zug in Straßburg hielt.“ Der Alterspräsident
gedachte in seiner Antwort mit sehr warmen Worten
des Besuchs, den der Kaiser dem Reichslande ab-
gefahren. Die dem Landesausschuße zu Theil ge-
wordene huldvolle Aufnahme gewähre die Hoff-
nung, daß die vorgetragenen Wünsche ihre Er-
füllung finden würden. Das inzwischen erlassene
Gesetz über die Erweiterung der Befugnisse des
Landesausschusses sei für das Land ein Fortschritt
vom größten Werthe. Der Landesausschuß werde
dem bisherigen Grundzüge der Ruhe, Mäßigkeit und
Freimüthigkeit, welche zur Herbeiführung eines
so schätzenswerthen Fortschrittes beigetragen, nicht
unreu werden. Damit sei die Hoffnung begründet,
daß Elsaß-Lothringen in nicht zu ferner Zeit aus
der untergeordneten politischen Stellung, worin es
sich befinde, emporgehoben, eine den Bedürfnissen
der Bevölkerung entsprechende Verfassung erlange
und gleichberechtigt in die Reihe der Staaten ein-
trete, welche das deutsche Reich bilden.

Nach dem officiellen Bericht des Washin-
gtoner Cabinets über die Einwanderung in die
Vereinigten Staaten hat sich die Zahl der
deutschen Einwanderer im Verhältnis zu
früheren Jahren nicht nur bedeutend vermindert,
sondern es ergibt sich auch, daß die Zahl der
jüngsten Deutschen, die nach kurzem Aufenthalt
in ihre Heimath zurückgekehrt sind, eine sehr beträch-
tliche ist.

Von Anhängern der Homöopathie ist
eine Petition an den Reichstag geschickt worden,
in welcher sie bitten, daß der § 3 des zu erlassenden
Apothekergesetzes, welcher das Halten von Haus-
apotheken nur Ärzten in solchen Orten, in denen
sich keine Apotheke befindet, behördlicherseits gestattet
werden kann, auf homöopathische Hausapotheken
und die Homöopathie überhaupt keine Anwendung
finden soll.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Rußland. Officielles Telegramm aus Bogot
vom 8. d.: Die Positionen, welche von unseren
Truppen in dem Kampfe am 3. d. genommen
wurden, umfassen auf unserer rechten Flanke den
linken Hügel der Türken bei Arabkonak und be-
deutend, da sie sehr nahe der Chauffee nach Sofia
liegen, den Rückzugsweg der Türken. Aus diesem
Grunde machen die Türken am 3. d. so energische
Versuche, uns hier zu vertreiben. Am 5. d. unter-
nahmen sie einen neuen Angriff auf unsere rechte

Flanke, wurden aber durch 3 Bataillone des finn-
ländischen und 1 Bataillon des Pawlow'schen Re-
giments zurückgewiesen. Unser Verlust betrug 27
Tode und Verwundete. Wir fahren fort, Arab-
konak zu beschließen. Die Türken vermehren ihrer-
seits die dort befindlichen Streitkräfte.

Officiell wird aus Bogot vom 6. d. M.
gemeldet: Heute früh traf der Commandirende des
11. Corps, Generalleutnant Delinghausen,
mit allen Verstärkungen auf der Position bei
Jakowiza ein. Gleichzeitig wurde von Scheremet
aus ein Detachement gegen Satariza gerichtet.
Bis Nachmittags 2 Uhr blieb Alles gegenüber der
Jakowizaposition still. Die Türken begannen nach-
her den Angriff, jedoch Nachmittags drei Uhr
hielten sie plötzlich inne und stellten das Feuer ein.
Es stellte sich heraus, daß das von Scheremet gegen
Satariza gerichtete Detachement die Türken von
dort vertrieb und dieselben gegen Ebrowa ver-
folgte, wodurch die rechte Flanke und der Rücken
der von Elena auf Jakowiza marschirenden Haupt-
kräfte bedroht wurden. Die Bewegung dieses
Detachements war augenscheinlich die Veranlassung
zum Eintritten des türkischen Angriffs.

Der Kampf am 4. bei Elena fiel nach
officieller Meldung bedeutend schlimmer aus, als
es nach den ersten Nachrichten erschien. 50 Offi-
ciere, 1800 Soldaten sind todt oder verwundet, 11 Ge-
schütze verloren, worunter vier beschädigt, die übrigen
sieben wurden vom Feind ergriffen, weil es wegen
Mangels an Pferden unmöglich war, sie zu trans-
portieren. Weitere Details dieser unglücklichen Affaire
sind noch unbekannt. Am 6. d. beschränkte sich
die Operation darauf, daß die rechte türkische
Colonne aus Satariza vertrieben und gegen
Babrow zurückgeworfen wurde. Die linke türkische
Colonne verjagte bloß einen Angriff, hielt aber
Nachmittags 3 Uhr inne. Die Kräfte der Türken
gegenüber Satariza werden auf 10,000, gegen-
über Jakowiza bis auf 30,000 geschätzt. Am
Freitag erneuerte sich der Kampf bei Jakowiza,
jedoch hörte die Kanonade gegen 4 Uhr auf.

Rumänien. Das Amtsblatt veröffentlicht
ein Schreiben des Fürsten Karl an den
Ministerpräsidenten, worin der Tapsereit der
rumänischen Armee bei der Eroberung von Ra-
howa rühmend gedacht wird.

Indem der Präsidentenwursch des rumänischen
Senats zur Verantwortung der Thronrede wird
betont, daß der Uebergang der rumänischen Truppen
über die Donau durch Klugheit und Vorsicht ge-
boten gewesen sei und daß Rumänien vor der
Anerkennung seiner Unabhängigkeit und seiner Rechte
die Waffen nicht niederlegen dürfe. Der Adress-
entwurf dürfte vom Senat angenommen werden,
da die Opposition die Entschliegung gefaßt hat,
sich für den Augenblick jeder regierungsfreundlichen
Kunzegebung zu enthalten.

Türkei. Von dem Kriegsschauplatz an der
Donau liegen keine weiteren Meldungen von Ge-
schichten vor. — Suleiman Pascha ist nach Ras-
grad zurückgekehrt, nachdem er Rutschuk inspiciert
hatte. — Nach einem Telegramme Mehemed
Ali Paschas verhindert die schlechte Witterung
weitere Operationen.

Aus Batum sollen der Regierung, wie es
heißt, ungünstige Nachrichten zugegangen sein.

Der Gouverneur von Kossowa meldet unter
dem 5. d., daß serbische Truppenabtheilungen am
Favor erschienen seien. Gleichzeitig hätten 4 ser-
bische Beamte die Grenze passiert und sich nach
Senidje begeben, um Aufklärung über die Gegen-
wart türkischer Truppen an der Grenze zu ver-
langen. Dieselben hätten alsdann den Abzug der
türkischen Truppen bis zum Mittag des nächsten
Tages gefordert. An demselben Tage hätte zwi-
schen den Serben und den türkischen Einwohnern
eine Schlägerei stattgefunden.

Die „Times“ veröffentlicht einen Konstan-
tinopeler Brief von einer Persönlichkeit, die einen
Vertrauensposten bei einem hohen Würdenträger
des ottomanischen Reiches bekleidet. Der Brief
ist vom 29. v. M. datirt und es wird darin
hervorgehoben, daß die Türkei an einem Erfolg
verzweifelt und, sobald Erzerum gefallen und
die Straße nach Adrianopel bedroht sei, einen
Separatsfrieden mit Rußland schließen wolle
und bereit sei, den Russen eher die freie Passage

im Bosphorus zu gewähren, als ihnen zu gestatten
nach Konstantinopel zu marschiren.
Serbien. „Dem Reuter'schen Bureau“ wird
aus Nooibazar vom 7. d. gemeldet, daß am 6.
eine Anzahl serbischer Soldaten die Grenze über-
schritten haben. Einige serbische Bataillone
am Favor eingetroffen und errichten daselbst Ver-
festigungen.

Ausland.

Oesterreich. Die Regierung brachte im Ab-
geordnetenhaus einen Gesetzentwurf ein,
betreffend die zweimonatliche Verlängerung
des Ausgleichs mit Ungarn vom Jahr
1867, so wie betreffend die Verlängerung
der Handelsverträge mit Deutschland, Fran-
reich und Italien.

Italien. Wie aus Rom unterm 9. d.
gemeldet wird, hat sich der Zustand des Papstes ver-
schlimmert. Das Parlament wird die Schulpens-
suspension, falls die Todesnachricht eintrifft,
Einem Gericht zufolge soll Italien den Wahlen
ausgesprochen haben, Deutschland zum Schieds-
richter in seinem Streite mit der Türkei
wählen. — Der türkische Botschafter Turhan-
Bey ist zur Beilegung der in Folge der Verschla-
nahme italienischer Schiffe Seitens der Türken er-
standenen Differenzen in Rom erschienen.

Frankreich. Die „Agence Havas“ veröffent-
licht folgende Note: Der Präsident Mac Mahon
hatte Dufaure mit der Bildung eines neuen
Cabinet's beauftragt. Die Bedingungen desselben
waren vom Marschall angenommen, der feinerseits
als einzige Bedingung die Beibehaltung der Mittel
des Krieges, der Marine und des Aeußeren fordernd
keine Schwierigkeiten schienen sich über diesen
zu erheben; denn alle früheren Ministerien haben
zugegeben, daß diese ministeriellen Departements
Interesse des Landes und der Armee außerhalb
Parteien bleiben müßten. Im letzten Augen-
blicke wurde auch die Vertheilung dieser Vorposten
dem in Aussicht genommenen Ministerium re-
mittirt. Der Marschall konnte nicht eine Modifi-
cation unterschreiben, welche ihm der guten Or-
ganisation der militärischen Streitkräfte im Ge-
sichtspunkte der Gleichförmigkeit und den diplomatischen Beziehungen
zuletzt zu sein schien. Die Bourgeoisie
wegen der Cabinet'sbildung wurde
daher abgebrochen und Dufaure von
bereits übernommener Mission ent-
bunden. Barbé ist in's Elysee berufen
mit der Bildung eines neuen Cabinet's
beauftragt.

Wie das „D. Montags-Blatt“ meldet,
der Marschall nunmehr von weiteren Zugestän-
nissen nichts mehr hören. Sobald die Kammer
Verweigerung des Budgets, was voraussichtlich
diesen Tagen geschieht, beschloffen hat, wird
Regierung die zweite Auflösung der Kammer
Senate verlangen.

In einer Versammlung der constitutione-
llen Gruppe erklärte Barbé in Bezug auf seine Mit-
theilung ein neues Cabinet zu bilden, der Marschall
Mahon habe alle Zugeständnisse gemacht, wie
mit seiner Ehre verträglich seien. Von jetzt
müßten die Constitutionellen dem Marschall selbst
bis zur Auflösung der Deputirtenkammer
— Der „Bays“ veröffentlicht einen Artikel
Cassagnac's, worin dieser erklärt, die
Lungensweise des Marschallpräsidenten sei schlim-
mer als Alles, was man Bazaine vorgeworfen hat.
Der Artikel schließt mit folgendem Satz: „
sein Gewissen als Soldat, sein Gewissen als
Mann und Christ ihn an seine Schwüre, sein Ge-
wissen und seine Verpflichtungen erinnern.“

Die in der kaufmännischen Welt er-
regte Petitionsbewegung nimmt immer größere
Dimensionen an. Die „Republique française“
veröffentlicht eine Reihe weiterer derartiger
Anträge an den Marschall, die sämmtlich mit der
gleichermaßen sind.

In den Pariser Finanzkreisen curirten
rührte über gewisse Börsenvorgänge, welche
positiven Nachweis liefern, daß die Regierung
Mahon's einfach Börsenoperationen betreibt,
nicht nur im Inspeciren von Staatsrechnungen
der Marschall Napoleon's würdiger
zu sein.

➔ Reeller Ausverkauf ➔

von Herren- u. Damen-Garderoben, wie auch für Knaben u. Mädchen.

Durch den unerwartet schnellen Tod meiner Frau bin ich gezwungen, mich von dem Geschäft zurück zu ziehen und dasselbe ganz einzustellen. Der Verlust, den ich erlitten habe, hat auf meine Gesundheit in meinem angemessenen hohen Alter so eingewirkt, daß ich nicht im Stande bin, mein Geschäft in der Art und Weise fortführen zu können.

Deshalb verkaufe ich alle meine fertigen Vorräthe bedeutend unter dem Kostenpreise, um nur schnell damit zu räumen. Zum Verkauf kommt vorerst das Herbst- u. Winterlager, dann später die Frühjahrs- u. Sommer-Artikel und bitte ein geehrtes Publikum davon gef. Kenntniß zu nehmen.

Achtungsvoll

Philipp Gaub.

➔ Ausverkauf von Herren- u. Damen-Garderoben, sowie Knaben- und Mädchen-Anzügen an der Stadtkirche Nr. 3 im Laden.

➔ Billige Hemden ➔

empfang wieder frische Sendung, darunter besonders Frauen-Hemden zu M. 2,50 und reinleinenen Arbeits-Hemden zu M. 2,75.

Gleichzeitig empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste:

Puppenköpfe in Wachs und Porzellan zum Selbstfrisiren.
Puppenbälge in Zeug und Leder.
Angestrichene Puppen.
Eine Partie zurückgesetzter frisierter Puppenköpfe.

Trifitz, Soupir, Reiß, Staub- und Einsetz-Kämme in Horn, Gummi, Schildpatt und Perlmutter.
Kopfnadeln.

Parfumerien.
Haaröl.
Räucher-Essenz und Räucher-Papier.
Seifen.
ff. Abfall-Seife von F. R. Jung in Leipzig a. Paket 35 Pf.

Glacé- und Buckskin-Gaidschuhe.

Henriette Francke,
Kleine Ritterstraße 15.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

in feinen und gewöhnlicheren Galanterie-, Leder- und Spielwaaren empfehle ich der gütigen Beachtung.

Hilmar Limprecht,

Noßmarkt Nr. 7.

Das Pelzwaaren-, Hut- und Mützen-Lager

Gegründet 1845. **von J. G. Knauth,** Gegründet 1845.

8 Entenplan 8,

empfehle sein auf das reichhaltigste ausgestattete Lager von Pelzsachen jeder Art in den verschiedensten Pelzarten zu sehr soliden Preisen.

Pelzgarnituren in schöner ausgewählter Winterwaare billigst. Bestellungen und Reparaturen an Pelzsachen werden schnell und gut ausgeführt bei billiger Preisnotierung.

Herren-, Knaben- und Kinder-Hüte und Mützen von den neuesten Stoffen, Formen und Farben, sowie mein gut sortiertes Filzwaarenlager in Schuhen und Pantoffeln, fein und ordinär.

Ferner bringe ich in empfehlende Erinnerung alle Sorten Winterhandschuhe, Shlipse, Hosenträger in Gummi und Borde, Vorhemden, Kragen und Manchetten, alles zu Weihnachtsfesten passend. Ein großer Posten Herren-Baschlik-Mützen werden zu unter dem Selbstkostenpreise verkauft.

Öelgrube 10. E. Genthe. Öelgrube 10.

Eine große Partie Schuhwaaren, als Damen- und Kinderstiefeletten in Leder und Zeug, mit Gummi, zum Schnüren und Knöpfen, Hausschuhe in Plüsch, Gurt und Leder in allen Größen verkaufe sehr billig, um damit zu räumen.

Damen-Lederstiefeletten mit Gummizügen von 6 Mark an.
Schafz-, Lang- und Halbstiefeln für Herren und Knaben hält stets vorrätig

E. Genthe.

Feuerungsmaterial.

Von meinem Lager in meinem Hause Neumarkt Nr. 77 empfehle bei Abnahme in Centnern Briquettes im besten Qualität und die vorzüglichsten Bismarcker Steintohlen. Auch übernehme die Anlieferung von Briquettes und Steintohlen in ganzen Lotterys bis frei in den Stadl.

Ferdinand Scharr.

Gewerbeverein.

Sonnabend den 15. Decbr., Abends 8 Uhr, im Musik-Vortrag des Herrn Krebs aus Mühlhausen. Besuche mit dem Skoptikon-Telephon.

Damen haben Zutritt, Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Ein Schreiber, 16-17 Jahr alt, wird gesucht durch

Arumpe, Bär-Vorsteher.

Halle a. S.

Im Gasthof z. goldenen Schiffen wird zu Neuheit eine tüchtige Kochmamsell oder Köchin bei gutem Gehalt gesucht.

15 Mark Behlohnung

Sichere ich Demjenigen zu, der mir die Person namhaft macht, welche zu öfteren Malen meine vor dem Gasthof zum Hirsch stehende Pferdetruppe während der Nachtzeit weggeschleppt resp. versteht hat.

G. Thomas.

Zurichschnittsmarktpreise
vom 8. December 1877.

	fl.	sch.		fl.	sch.
Weizen, pr. 100 Kilo	22	—	Schweinefl., pr. Kilo	1	35
Roggen do.	16	93	Schäpfl. do.	1	15
Gerste do.	19	83	Kalbsteisch do.	1	10
Hafer do.	17	—	Butter do.	2	80
Erbsen, do.	21	—	Fier, pro Schock	4	60
Linien do.	19	—	Fier, pro Stier	—	10
Bohnen do.	21	—	Manntweizen do.	—	60
Kartoffeln pr. 100 Kilo	4	75	Fier, pro 100 Kilo	7	50
Rindfleisch (von der Keule) pro Kilo	1	15	Stroh, pro 100 Kilo	—	—
Dachfleisch do.	1	5			

Marktpreis der Herken
in der Woche vom 2. bis mit 8. December pro Stück 5,20 Mark bis 7,5 Mark.

Hierzu eine Beilage.

Zusland.

Griechenland. Der „Polit. Corresp.“ wird aus Athen mitgeteilt, der griechische Gesandte in Petersburg, Brailas, sei mit wichtigen Eröffnungen aus Athen in Athen eingetroffen. Gleichzeitig wird der Umstand erwähnt, daß sich in den politischen Kreisen Athens neuerdings eine sehr sympathische Stimmung für Italien kundgebe, was nicht ohne Zusammenhang mit der angeblich sehr freundlichen Haltung dieser Macht gegenüber den nationalen Aspirationen Griechenlands sein solle.

Asien. Die chinesischen Blätter veröffentlichten traurige Berichte über die Lage der Provinz Schansi. Der Nothstand soll so groß sein, daß täglich Tausende sterben, daß die armen Leute sich nicht allein von den Leichen ernähren, sondern auch, daß die Stärkeren, vom Hunger getrieben, über die Schwächeren herfallen, sie tödnen und fressen. Die „Ref. Gaz.“ vom 3. October enthält ein Decret, welches die Flüssigmachung einer Summe von 400,000 Taels zur Abhilfe des Nothstandes in den Provinzen Schansi und Honan anordnet. — Die Chinesen zerstören jetzt wirklich die erste Eisenbahn in ihrem Lande, die bekanntlich vor wenigen Monaten eröffnet werden sollte. Eng-land hat bekanntlich dagegen protestirt. — Aus Japan wird gemeldet: „Der Aufstand in Satsuma ist nun ganz bewältigt, da Saigo und die anderen Führer sich gerödet haben. Saigo war einer der besten, tapfersten und patriotischsten Feldherren Japans, sein Tod wird allgemein bedauert, obwohl Saigo Rebell und zum Kampfe gezwungen, nachdem er versucht hatte, in Tokio gegen die Politik einiger der jetzigen Minister zu protestiren.“

Aus der Provinz.

— Auf einer Treibjagd in dem Torgauer Forstrevier Presschau wurden von dem als guten Schützen bekannten Rentier Buete aus Dommitzsch auf einen glücklichen Schuß zwei Hirche erlegt.

— Die Diphtheritis, diese entseßliche Krankheit, tritt auch in Halle vielfach wieder auf.

— Die von dem 53. Communallandtage der Altmark vollzogene Wahl des Landrats v. Wisniewski ist zum Stellvertreter des Vorliegenden hat die allerhöchste Bestätigung erhalten.

— Der sächsisch-thüringische Verein für Vogelfunde und Vogelschutz zählt gegenwärtig 618 Mitglieder. Nach der letzten Doppelnummer der Zeitschrift dieses Vereins hat namentlich der Vorsitzende desselben, Regierungsrath v. Schlechtendal hieselbst, sich ein hohes Verdienst um den Verein erworben. Derselbe ist kürzlich von dem „Vogel- und Geflügelzucht-Verein“ zu Gisleben als Ehrenmitglied aufgenommen worden.

— In Wittenberg wird augenblicklich die Erbauung einer Secundärbahn nach Torgau in Erwägung gezogen.

Halle, 8. December. Gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr wurde, wie die S.-Ztg. schreibt, in der Haide das von Delau kommende Fuhrwerk einer hiesigen Mineralwasserfabrik von zwei Stroichen angehalten, der Geschirrführer hinterwärts überfallen und ihm Uhr und Portemonnaie geraubt. Der Kutscher suchte sich der Stroiche zu erwehren und wurde bei dem entstandenen Kampfe mehrfach, jedoch nur leicht verletzt, seine Kleidung aber durch Messerhiebe arg beschädigt. Durch das Geschrei zweier hinzugekommener Frauen wurden die Räuber verschreckt. Es gelang jedoch noch im Laufe des Vormittags ihrer auf dem Markte habhaft zu werden, als sie in Gemeinschaft mit einem Dritten die Uhr veräußern resp. verkaufen wollten. Der angefallene Kutscher recognoscirte die beiden Thäter. Dem einen der Räuber wurde ein Terzerol abgenommen.

Naumburg. Durch rastlose Thätigkeit ist endlich unserer Polizei gelungen, in den Personen zweier hiesigen Handarbeiter — Klemm und Rödiger — die maßgeblichen Bösewichte, welche die Bewohner unserer Stadt seit einiger Zeit durch Brandstiftungen in Angst und Schrecken versetzt hatten, zu ermitteln und festzunehmen. Sie wurden gestern

Mittag in Begleitung einer großen Menschenmasse zum Gerichtsgefängnis eingeliefert. Bei seiner Abführung nach dem Polizeigeängnis, am Donnerstags-Abend, machte der 2c. Rödiger einen Fluchtversuch, wurde jedoch dabei von dem Publikum, das ihn festnehmen half, tüchtig durchgebläut; nur mit Mühe gelang es, ihn vor weiterem Schaden seitens der erbitterten Menge zu schützen. Einer der Verbrecher soll, wie man hört, ein reuiges Geständniß abgelegt haben.

Sandersleben, 5. December. Auf dem hiesigen Bahnhofe der Magdeburg-Halberstädter Bahn hat der Bauunternehmer Schmidt eine Stellmacherei und eine Schmiede etablirt. In Folge des Trocknens von Pulverpatronen sogen gestern beide Gebäude in die Luft. Personen sind bei dieser Explosion nicht zu Schaden gekommen, nur der 2c. Schmidt erhielt einige nicht gefährliche Verletzungen im Gesichte. Die Scheiben in den Bahnhofgebäuden sind größtentheils mehr oder weniger demolirt.

Wernigerode, 6. December. Am Dienstage verunglückte der 17-jährige Maurerbursche Oberbeck auf beklagenswerthe Weise. Bei dem Sprengen von Steinen am Galgenberge befußs Anlage eines Felsenfellers war O. mit einigen anderen jungen Arbeitern beauftragt, Dynamitpatronen zu erwärmen. Die in den Händen befindlichen Patronen explodirten auf unerklärliche Weise, rissen ihm beide Hände ab und beschädigten auch das Gesicht stark. Von den umstehenden Personen ist zum Glück Niemand verletzt. Nach der Aufnahme in das Krankenhaus, wurde die Abnahme beider Arme oberhalb des Ellenbogens nothwendig.

Wittenberg, 6. December. Vor einigen Tagen ist in unserem Nachbarort Seegrehna ein etwa dreijähriges Kind des Häuslers Knappe auf eine entseßliche Weise um das Leben gekommen. Das Kind war nebst zwei kleinen Geschwistern von seiner Mutter im Wohnzimmer zurückgelassen worden, während die Mutter sich nach dem Hofe begab. Durch lautes Geschrei der drei Kleinen in die Wohnstube gerufen, sah sie eins ihrer Kinder über und über in Flammen stehen. Die Kinder müssen spielend die verschlossene Ofenthür geöffnet haben, worauf der leichte Auszug des Einens von der Gluth ergriffen ist. Das unglückliche Kind ist erst nach zwei Tagen seinen schrecklichen Brandwunden erlegen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. December 1877.

***** Die Stadtverordnetenwahlen, die am 19. und 20. November d. J. in Merseburg stattgefunden haben, sind von der hiesigen königlichen Regierung für ungültig erklärt worden.**

Die Zeit der Weihnachtsausstellungen hat begonnen. Alle Läden und Schaufenster der Gewerbetreibenden unserer Stadt laden mit ihrer großen Auswahl geschmackvoller Weihnachtsartikel den Vorübergehenden zum Kaufen ein und wohl Dem, der dieser Einladung folgt und hier, im Kreise bekannter und reeller Geschäftsleute, seinen Bedarf zu decken sucht. Er wird in jedem Falle vor großstädtischer Ueberspaltung gesichert sein, auch wenn er nicht die Gabe besitzt, den Werth irgend einer Waare genau abwägen zu können. Denn gerade die jetzige laue Zeit hat gelehrt, daß ein Geschäft nur noch auf Grund strengster Reclitität bestehen kann und daß dieser Fundamentalsatz eines gesunden Geschäftsbetriebes in unserer Stadt beherzigt wird, davon kann sich Jeder überzeugen, der seine Einkäufe am hiesigen Plage befragt und nicht glaubt, er müsse, um vortheilhaft kaufen zu können, die großen Nachbarstädte besuchen. Haben wir hier auch nicht die riesigen Warenlager, in denen jeder einzelne Artikel massenhaft auftritt, so ist es doch klar, daß bei einer geübigen Auswahl, wie sie uns hier zumeist geboten wird, der Ueberblick ein leichter und die Gefahr, vor lauter unnützen Zeug das Gute und Prätische zu übersehen, eine bei weitem geringere ist. Daß außerdem die Preise der verschiedensten Artikel in Anbetracht der Zeitverhältnisse bei uns eben so gut eine Herabsetzung

erfahren haben, wie anderwärts, dürfte vielen fast ausnahmslos in Halle tausenden Merseburgern noch gar nicht bekannt sein und können wir ihnen deshalb nur rathen, den Versuch einmal am Orte zu machen; wir glauben sicher, daß sie sich sehr gut dabei sehen werden; gleichzeitig fänden aber auch unsere hiesigen Gewerbetreibenden ihre Rechnung und erzielen somit den Erfolg, den sie durch ihre Ausstellungen zum Weihnachtsfeste anstreben.

** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend haben sich wieder einmal übermüthige Bur-schen an dem Firmaschild des Barbierherrn H. hier selbst vergriffen, dasselbe von seinem Plaze weggerissen und anderwärts aufgehängt. Derartige Streiche, eine Copie sogen. Studentenweise, sind nachgerade altmodisch geworden und höchstens noch geeignet, die Betreffenden recht lächerlich zu machen.

** Der Niederlage eines hiesigen Handelsmanns ist in einer der letzten Nächte der vorigen Woche von Dieben ein Besuch abgellattet worden und sind bei dieser Gelegenheit zwei Hasen spurlos verschwunden.

Der „Italie“ wird aus dem russischen Hauptquartier in Bogot gemeldet, daß der Großfürst Wladimir, zweiter Sohn des Czaren, bei Orfante von einer Kugel im Knie getroffen worden sein soll. Die Verwundung ist angeblich schwer. Großfürst Wladimir ist 30 Jahre alt und befehligt die erste Division der kaiserlichen Garde. Er ist mit einer Tochter des Großherzogs von Mecklenburg vermählt. (Der Großfürst Wladimir ist der Chef des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12. Er scheint aber von dieser seiner Eigenschaft eherem Hufarenregimente gegenüber noch keinen Gebrauch gemacht zu haben. Wenigstens ist uns nicht bekannt geworden, daß er auch nur einmal eine Parade abgenommen hätte. — An Merseburg vorbeigefahren ist der Großfürst Wladimir freilich schon öfters.)

Vermischtes.

Hamburg, 7. December. Der Capdampfer „Europan“, nach Southampton bestimmt, ist am 5. d. bei Lueslant auf die Klippen gerathen und gesunken. Die Post und alle Personen sind gerettet.

Der „Kladderadatsch“ vom 9. December bringt neben seiner Titelverneigung folgenden „Domherrlichen Wochenkalender“:

- 10. Decbr. Lauter lustige Domherrn sind wir! Wenn wir so lust'ge Domherrn nicht wär'n, Wer sollt' die Pfanden verzehr'n? Lauter lustige u. i. w.
- 11. Decbr. Schwere's Amt ist uns gestiftet: Wenn wir des Amts nicht walt'en, Wer sollt' Capital halten? Schwere's Amt u. i. w.
- 12. Decbr. Jährlich einmal in Zeitz, In Naum., Merse- u. Brandenburg Jedem wir Tag und Nacht hindurch. Jährlich einmal in Zeitz u. i. w.
- 13. Decbr. Ach, den Landtag soll der Geier holen, Will uns den Granas geben, Aber Falk läßt uns leben. Ach, den Landtag u. i. w.
- 14. Decbr. Preiset die Regierung drob! Probit, Dechant, Senator, Sollen bleiben wie zwov. Preiset u. i. w.
- 15. Decbr. Jubelt drum für und für, Singt, Domherrn, allzumamm In Falconis gloriam: Lauter lustige Domherrn sind wir!

* Ein in Preußen gewiß seltener Fall hat sich in Münster zugetragen. Der Secondlieutenant v. Falken-Blachewski, früher dort beim 53. Infanterie-Regiment, ist jetzt durch kriegsgerichtliches Erkenntniß für sühn-schuldig erklärt worden.

* Züterbogi, 5. December. Der Polizeibehrer Anderjoh und der Werkführer Müller hieselbst, welche, wie seiner Zeit berichtet wurde, durch unvorsichtige Behandlung eines geladenen Revolvers zu dem Tode des Unterofficiers Sonnenberg Veranlassung gegeben, sind heute durch das Kreisgericht Züterbogi mit je 4 Wochen Gefängniß bestraft. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen den Ersteren, als den Hauptthätigen, 6 Wochen, gegen den Letzteren 1 Woche beantragt.

* Aus Bromberg wird der „Pos. Ztg.“ geschrieben: „Hier lebt unter traurigen Lebensverhältnissen ein Mann, der sich in dem hohen Alter von 117 Jahren befindet und noch unter Hebrich dem Großen in Berlin als Artillerist gebient hat, Stanislaus Dagnienski. Seine Ehefrau — die zweite — ist ebenfalls hochbetagt. Beide beziehen eine Unterstützung von nur 15 M., wie es heißt, aus dem Landwehrfonds.“

Mädchen
bin ich
zu stellen
angewiesen
ft in der
bedenten
men.
er die Früh
davon gel
Saab.
rderoben
im Laden
einfeinere
Männer-Papier.
H. R. Jung in
Brande
15.
gsmaterial
meinem
in
vorigen
Ferdinand
beverein.
16-17
le a C.
Belobun
1877.



* Tourville begnadigt. Kaiser Franz Joseph hat dem wegen menschlichen Gattenmordes verurtheilten Henry Perreau, genannt de Tourville, die Todesstrafe im Gnadewege nachgesehen und dem obersten Gerichtshof die Verhängung einer angemessenen Freiheitsstrafe überlassen. Es wird nun mitgeteilt, daß der oberste Gerichtshof die Strafe Tourville's mit achtzehn Jahren schweren Kerkers, verhängt mit Einzelhaft und Fasten am 16. Juli jeden Jahres, bemessen hat. Zur Abbildung dieser Strafe wird Henry de Tourville aus der Frohweide in Bozen nach der Strafanstalt in Gradenca überführt werden.

* Ein zweites Pompeji. In den Kreistheilen Neapels erregt eine archäologische Entdeckung berechtigtes Aufsehen. Es handelt sich um eine unterirdische Stadt, um ein anderes Pompeji, das ganz zufällig bei einer Brunnenreinigung unweit des Mont Cargano (in Apulien) aufgefunden wurde. Zuerst rief man auf einen antiken Diana-Tempel, dann auf einen etwa 20 Meter langen prächtigen Porticus mit Säulen ohne Capitale und schließlich auf eine unterirdische Metropolis, die einen Flächeninhalt von ca. 15,000 Quadratmeter überspannt. Viele wichtige Inschriften sind bereits zu Tage gefördert und einige davon im National-Museum aufgestellt worden. Die aufgefundenen Stadt ist identisch mit dem alten Sypontum (bei Arpinum), von dem Strabo, Polibius, Livius u. in ihren Aufzeichnungen wiederholt sprechen. Sie wurde nicht durch Aße verschüttet, sondern verfiel in Folge starker Erdbeben. Die Häuser liegen 20 Fuß unter dem bebauten Boden. Die italienische Regierung hat bereits die nöthigen Schritte gethan, um die Ausgrabungen im großartigen Maßstabe vorzunehmen. Die größte Ausbeute verspricht die antike Todtenstadt mit ihrem unermeßlichen Gräbermeer.

* Südafrika-Diamanten. Berichte von den südafrikanischen Diamantenfeldern melden den kürzlichen Fund eines prächtigen, weißen, taubelosen Steines im Gewicht von 62 1/2 Karat in Dutoitspan. Es heißt, daß der glückliche Finder einen ihm gebotenen Preis von 3000 Pfund. ansah. Ein Diamant im Gewicht von über 100 Karat wurde in der Kimberley-Mine gefunden, aber seine Güte stellt sich nicht seinem Gewicht gleich.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Beerdigt: den 7. Decbr. der Bürger und Drechslermstr. Müllnig.

Stadt. Getauft: G. W. M., S. des Restaurateurs Kuntel; G. A. E., S. des Hdb. Richter; E. D., S. des Gürtlermstrs. Klant; E. P., ein unehel. S. — Beerdigt: den 7. Decbr. der Rentier Kluge; der Maurer Diebing.

Stadtkirche. Donnerstag, Abends 7 Uhr, Gottesdienst. Herr Past. Heinlein.

Neumarkt. Getauft: F. J., T. des Bürg., Defon. u. Ziegeleibes. Nohz; W. A., T. des Restaurat. Eggert; F. W. A., S. des Hdb. Mangold in Venenien; F. G. C., S. des Hdb. Ghr. — Beerdigt: den 9. Decbr. die hinterl. Ww. des Pol.-Org. Weije; den 11. die 2. T. des Steinbruders Schlager.

Altenburg. Vacat.

Altenburger Kirche. Nächsten Donnerstag den 13. Decbr. Vorm. 11 Uhr allgemeine Beichte u. Abendmahl.

Bekanntmachung

für die Interessenten der Provinzial-Städte-Feuer-Societät. In Nr. 520 der Berliner Börsen-Zeitung vom 6. November cr. war ein Artikel aus Veranlassung der zum 1. Januar 1878 bevorstehenden Einführung des Nachtrages vom 17. September d. J. und des Ueberganges der Direction von der Königl. Regierung an den, vom Provinzial-Landtage gewählten Director enthalten. Wir haben nun erfahren, daß ein Abdruck dieses Artikels nebst einem lithographirten Ausscheidungs-Antrage aus der Städte-Societät und einem geordneten Versicherungs-Antrage bei der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft an zahlreiche Interessenten der Städte-Societät durch die Agenten der Magdeburger Gesellschaft und in den verschiedensten Theilen der Provinz verandt worden ist.

Wir finden uns daher verpflichtet, mit Bezug auf den Inhalt des beregten Artikels der Börsen-Zeitung Folgendes zur Kenntniß der Interessenten zu bringen:

1) Nach dem bisherigen Reglement war zur Ausscheidung aus der Städte-Societät die Beibringung der Einwilligung der im Societäts-Kataster auf diesfällige Anmeldung eingetragenen Hypothekengläubiger erforderlich. Der vom Provinzial-Landtage beschlossene Nachtrag vom 17. September d. J. bestimmt, daß künftig alle im Grundbuche eingetragenen Hypothekengläubiger als auch im Societäts-Kataster vermerkt zu betrachten sind und demgemäß die Einwilligung aller Hypothekengläubiger beim Ausscheidungs-Antrage beizubringen ist. Dies ist gegeben, um, den Erfahrungen in anderen öffentlichen Anstalten entsprechend, dem Real-Credit der Hausbesitzer eine wirklich sichere Grundlage zu geben.

Das Verfahren bei der Austritts-Anmeldung wird nicht schwieriger sein wie bisher. Es wird bis zum 1. October die Anmeldung zum Austritt zu erfolgen haben und die nicht vor dem 1. October datirte Grundbuch-Belangeinigung nebst der Einwilligung der etwaigen Hypothekengläubiger demnach, etwa bis zum 1. December, worüber noch Bestimmung erfolgen wird, beizubringen sein.

2) Die Einführung der Mobilien-Versicherung, welche durch den Nachtrag beabsichtigt ist, wird in dem

beregten Artikel der Börsen-Zeitung als „bedeutlich“ hingestellt. Derselbe ist vom Provinzial-Landtage beschlossen worden auf Grund der Erfahrungen, welche bei den andern öffentlichen Anstalten schon gemacht worden sind. Wir sind überzeugt, daß die in Aussicht gestellte Möglichkeit, die Mobilien neben ihren Immobilien bei unserer Societät zu versichern, den Interessenten nur willkommen sein kann, zumal da die Ausfuhrbarkeit nach jenen Erfahrungen anderer öffentlicher Societäten, bei denen die Versicherung des Mobilars bereits auf ca. 700 Millionen Mark gestiegen ist, festgelegt ist, ohne daß es des „gewöhnlichen Apparates der Privat-Gesellschaften“ bedürft hätte, welchen der Artikel der Börsen-Zeitung für die Mobilien-Versicherung für erforderlich erklärt, wenn sie mit Nutzen betrieben werden soll.

3) Wenn endlich darauf hingewiesen wird, daß die städtischen Interessenten im Provinzial-Landtage nicht hinreichend vertreten zu sein scheinen, so muß die unterzeichnete Direction, welche zum 1. Januar 1878 ihre Verwaltung gemäß der Provinzial-Ordnung an den von dem Landtage gewählten Director abgeben wird, pflichtgemäß ansprechen, daß die Summe aller der Recepten, welche durch diesen Nachtrag als die Aufgabe der neuen Direction vom Landtage aufgestellt worden sind, bei den diesfälligen Vorberatungen in allem Wesentlichen durchaus die Billigung der bisherigen Direction gefunden hat und daß unteser Wissens diese Reformen nach Ausweis der Provinzial-Landtags-Verhandlungen vom Landtage einstimmig, also auch von allen in den Städten der Provinz wohnenden Provinzial-Landtags-Abgeordneten, beschlossen worden sind.

Es hat nicht angeeignet erscheinen können, diese Reformen Seitens der bisherigen Direction in einer Periode in Angriff zu nehmen, in der seit Jahren der jetzt bevorstehende Uebergang an eine andere Behörde in sicherer Aussicht stand. Die Direction ist aber überzeugt, daß die neu angebahnten Reformen für die Prosperität dieser gemeinnützigen und für das Wohl der Provinz in hohem Grade nützlichen Anstalt sich als wirksam erweisen werden. Merseburg, den 5. December 1877.

Die Direction der Prov.-Städte-Feuer-Societät. v. Tiedemann.

Bekanntmachung. Zufolge Beschlusses der städtischen Behörden sind die der Stadtgemeinde gehörigen Brau- und Malzshäuser verkauft und 2/3 des Erlöses der brauerberechtigten Bürgerchaft überwiehen worden. Diese Quote beträgt incl. Zinsen bis zum 15. d. M. 10933 Mark 22 Pf. und für jedes sogenannte Bier demnach 25 Mark 74 Pf.

Die Vertheilung der ganzen Summe findet in den Tagen vom 17. bis 22. d. M. in der Weise statt, daß zunächst im hiesigen Communalbureau von den Berechtigten über den Empfang des ihnen zuzuführenden Betrages quittirt und auf die Brauerberechtigung Verzicht geleistet wird, alsdann aber gegen Aushändigung der Quittung die Einzelantheile von den Herren Reichelt, Tritsch und Verhold ausgezahlt werden.

Gleichzeitig werden die rückständigen Braupachtgelder zur Vertheilung gelangen.

Brauschuß wird pro 1877 und künftig nicht mehr erhoben.

Merseburg, den 10. December 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen bekannt, daß die erledigte Polizei-Secretairstelle dem bisherigen Polizei-Inspector Kabisch aus Striegau übertragen worden ist.

Merseburg, den 7. December 1877.

Der Magistrat.

Thüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Alle Unternehmer, Werkmeister und Lieferanten, welche für die unterzeichnete Verwaltung Arbeiten oder Lieferungen ausgeführt und mit Einreichung der bezüglichen Rechnungen noch im Rückstande sind, werden hierdurch erucht, dieselben ungeläut und bis spätestens den 2. Januar k. J. an die betreffenden Bahnhofs-Inspectionen und Bahnmeister oder an die Unterzeichnete Verwaltung um so bestimmter einzureichen, als nach diesem Termine eingehende Rechnungen keine Berücksichtigung mehr finden können.

Weißenfels, den 3. December 1877.

Betriebs-Inspection 1.

W. Hofmann.

Holz-Auction.

Donnerstag den 13. d., Vormittags 11 Uhr, sollen im Auktionsgarten zu Reschdorf circa 1000 Stück Obstbäume und 10 Kistern, zu Aukt- und Brennholz passend, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Holz-Auction.

Dienstag den 11. December, Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Clause ca. 60 Haufen starkes Stangen- und Reifholz meistbietend verkauft werden.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen auf meinem Verpauge eine Partie Späne und Klöße öffentlich verkauft werden.

Merseburg, den 10. December 1877.

Ferd. Querfurth.

Für die Redaction verantwortlich: Lh. Köpfer. Druck und Verlag von Hellig & Köpfer.

Guts-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich genehen, mein in Böden belegenes Nachbargut Nr. 97 mit 7 Morgen Feld und 5 Morgen Weide, getheilt oder im Ganzen, **Montag den 17. December cr., Vormittags 10 Uhr**, im Gasthose des Herrn Gellmuth öffentlich meistbietend zu verkaufen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Böden, den 7. December 1877.

Aug. Apitz.

Auction in Merseburg. Mittwoch den 12. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathshaus-Saale die Tische, Stühle, Sophas, Schränke u., sowie eine Partie Cigarren und Tabak meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Andere Gegenstände werden noch mit angenommen. Merseburg, den 7. December 1877.

Rindfleisch, Rr.-Auct.-Comm.

! Gelegenheitskauf!

Wegen Aufgabe meiner Gastwirthschaft beabsichtige ich nachfolgende Gegenstände zu verkaufen, als 2 neue Betten, 1 franz. Billard, 1 Buffetstühl, 1 Sofa, 1 neuer großer runder Tisch, verschiedene andere Tische, einige Dbd. gute Koffertütle, mehrere Dbd. Bierstühle mit und ohne Pedel, 1 weißingener Bierhahn u. a. m.

F. Drebes, Neumarkt 71.

Zu Bürauzwecken

werden in der Nähe des Bahnhofs, oder der Lauchstädter Straße und des Gotthardstovers

a. vom 1. Januar 1878 ab auf etwa 1 1/2 Jahre und b. vom 1. Januar oder 1. April 1878 ab auf die Dauer je 4 heizbare Stuben (zu je 2 Fenstern) zu mieten gesucht. Gefällige Offerten nimmt der General-Inspector **Sachse**, Lauchstädter Straße Nr. 7 barriere, entgegen.

Frankfurter Dombau-Lotterie

Ziehung am 15. December 1877.

Carl Albert-Loose

Ziehung am 15. December 1877.

Zu dieser Lotterie erlasse ich Loose

Dombau-Loose 1 Stück zu 4 Mark, 12 Stück zu 45 Mark, **Carl Albert-Loose** 1 Stück zu 6 Mark, 12 Stück zu 70 Mark.

Hauptgewinne im Werthe von 30,000 Mk., 20,000 Mk. bis abwärts 10 Mk., im Ganzen 20,000 Gewinne.

Alle Theilnehmer, deren Loose mit einer Nennzahl gezogen werden, erhalten mit der Ziehungsliste das **Portrait des deutschen Kaisers** in eleganter Ausstattung franco und gratis übersandt.

Bestellungen wolle man baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Felix Auerbach,

Frankfurt a. M.



Ich mache ein hochgeehrtes Publikum auf meine selbstgeerbten **Wiegen- und Fahrstühle** aufmerksam und bitte bei Bedarf mich zu beehren. Auch werden noch alte reparirt und aufgeputzt.

A. Friedrich, Safflermstr.,

araje Sixtistrasse.

Meines **Gerstenschrot, Roggenkleie und Maischrot** offerirt billigt

H. Pille, Saalftr. 6.

Beste Presshese

zur Weihnachtsbäderei empfiehlt

Frau Schubarth, Brühl Nr. 13.

Vorschuss-Verein z. Merseburg,

Eingetragene Genossenschaft.

Sämmtliche Mitgliederbücher sind zur Revision und Feststellung des Guthabens bis spätestens zum 22. December d. J. in unserem Geschäftslocale Markt 31 abzuliefern.

Die bis zu dieser Zeit nicht eingegangenen Bücher werden auf Kosten der Sämigen abgeholt.

Merseburg, den 3. December 1877.

Vorschuss-Verein zu Merseburg,

Eingetragene Genossenschaft.

J. Bichter, M. Klingebell, A. Juch.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Steifens Volkskalender für 1878.** Mit Stahlstichen u. 40 Holzschn. Preis 1 Mt. 20 Pf.

Außer vorzüglichem, belehrenden und unterhaltenden Beiträgen unserer ersten Schriftsteller enthält dieser Jahrgang einen praktischen Notizkalender und Familienchronik.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Freitag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Literatur: Die dreizehnte. Beitzelle 6 Pfg.
Expedition: Wälzerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 148.

Dienstag den 11. Dezember.

1877.

Zur inneren Lage.

Der „Maqd. Ztg.“ wird unterm 8. d. M. aus Berlin geschrieben: „Unsere innere Lage wird immer dunkler und düsterer. Schien es vor einigen Tagen, daß mit den offenen Erklärungen des stellvertretenden Ministers des Innern, Dr. Friedenthal, über die Weiterführung der Verwaltungsreform, durch welche die Krise zwischen der liberalen Majorität und dem gegenwärtigen Cabinet wenigstens in ihrem Hauptpunkte beseitigt worden ist, der Anfang zu einer fruchtlichen Klärung gemacht war, konnte man sich an der festen und einigen Haltung der Nationalliberalen gegenüber den Conservativen und der Fortschrittspartei in den bekannnten Besenfonddebatten und an der maßvollen und entgegenkommenden Haltung, welche wenigstens nachträglich das Ministerium in dieser Frage einnahm, erfreuen und daraus Hoffnungen für die Zukunft schöpfen, so erscheint seit einiger Zeit die Situation wieder völlig bedroht und unsicher und zwar von einer ganz anderen Seite her. Es handelt sich jetzt nicht mehr in erster Linie um einen Conflict zwischen Bismarck und den Liberalen, sondern um die bedrohte Stellung des Reichskanzlers selbst, und zwar geht die Gefahr aus von der Kreuzzeitungs- oder den Deutschconservativen wenigstens einem großen Theile derselben, die erst in Folge der mittelbaren Unterstützung des Reichskanzlers selbst sich über Preussens Grenzen hinaus als Partei zu organisiren unternahmen, jetzt aber Annäherung an die Ultramontanen gesucht und gefunden haben und sich rüsten, durch die Unterstützung derselben dem Liberalismus der letzten Jahre und seinen Errungenschaften den Garaus zu machen. Dabei sieht in erster Linie die Bewegung des Kulturkampfes durch einen Compromiß mit den Männern des Centrum, also eine Revision der Maigesetze im Sinne des Herrn v. Meyer-Arnswalde; denn nur dadurch können sich die „Conservativen“ die Unterstützung der Ultramontanen, ohne welche sie selbst eine verschwindende Minderheit sind, sichern. Zu einem solchen schwächlichen Zurückweichen des Staates vor der katholischen Hierarchie ist aber der Rücktritt Falk's notwendig, zu dessen Sturz die Hospitallerpartei und die ganze Schaar der „orthodoxen“ Altkatholiken und „Confessionellen“, diese wohlbekannten Bestalten der protestantischen Hierarchie, deren politische Wirksamkeit aus den traurigen Zeiten der Manteuffel'schen Periode nicht vergessen ist, in sympathischer Ideengemeinschaft mit den Ultramontanen eben alle Hebel ansetzt. Mit allen diesen Elementen verbinden sich die ebenfalls oft geschilderten Einflüsse an hoher Stelle, welche seit Jahren in einem dem Kanzler feindlichen Sinne arbeiten und die mannichfaltigen kleineren, nichts desto weniger aber hier und da Ausschlag gebenden und mächtigen Cliquen persönlich beleidigter, von Hof wegen dem Kanzler erfüllter Persönlichkeiten, der verkannten Staatsmänner“ u. Was unter diesen Verhältnissen, das noch immer nicht erlebte Entlassungsgesuch Herrmann's „aus inneren Rücksichten“ zu bedeuten hat, liegt auf der Hand. Die Schwierigkeiten, welche der Amtsführung des Präsidenten des Oberkirchenraths von

dem einflussreichen Hospitallerthume gemacht werden, sind eben der Art, daß Herr Herrmann zu dem Schritte, den er eben gethan hat, absolut gezwungen war. Wer soll nun eventuell — falls es Herrn Herrmann nicht möglich ist, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen — der Nachfolger werden? Die eben geschilderte Clique wird für eine Persönlichkeit sorgen, mit der Minister Falk nicht zusammen gehen kann, d. h. wir stehen alsdann vor dem zweiten Gliede in der Kette der Krisen, welche die Reactionspartei angezettelt hat, wir stehen dann vor der Demission Dr. Falk's und damit vor der Entscheidung, ob Fürst Bischoff nach Canossa marschiren oder selbst auf seine Demission bestehen will. Unter solchen Verhältnissen ist die gestern von der „Nordd. Allg. Ztg.“ verbreitete, anscheinend sichere Nachricht, der Kanzler werde bis zum Beginn des Frühjahrs in Varzin zu bleiben, ein neues Räthsel, an dessen Lösung sich das politische Publikum abmühen kann, und jedenfalls ein neuer Beitrag zur Verwirrung und Verdunkelung der Situation.“

Deutschland.

Berlin. Kaiser Wilhelm hat Herrn v. Frankenberg-Ludwigsdorf zu dessen 70. Geburtstage den Schwarzen Adlerorden mit einem ehrenvollen eigenhändigen Schreiben überandt.

Mit Beendigung der letzten Hofjagd bei Königs-Wusterhausen sind die größeren Jagden abgeschlossen, es finden jetzt nur einige kleinere in der Umgegend von Berlin und Potsdam statt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgende

Notiz: „In der am Freitag stattgehabten Abendsitzung des Abgeordnetenhauses legten sich die Klagen über Fälle zu hoher Steuereinschätzung fort, von deren Mehrzahl der Abg. Ricker jedoch unter der Zustimmung des Hauses bemerkte, daß die der Budgetcommission hätten vorgelegt werden sollen, um dort gründlich geprüft und dann bei erwiesener Triftigkeit der Staatsregierung gegenüber mit gehöriger Autorität geltend gemacht zu werden.“ Der Abg. Ricker brachte den beschwerlichen Umstand zur Sprache, daß Malzertract als Bier besteuert werde, während alle gerichtlichen Instanzen bis zum Obertribunal hinaus das Gegenheil erklärten hätten. Vom Regierungstische wurde zugesagt, daß die Sache im deutschen Bundesrath zu erneuter Prüfung gebracht werden solle. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

— Das Resultat der Zeichnungen auf die 50 Millionen Mark 4procentige preussische Consols hat eine Gesamtsumme von etwas über die 287,000,000 Mark ergeben. Hinsichtlich der Repartition wird auch diesmal genau so verfahren werden, wie bei der letzten Subscription auf die deutsche Reichsanleihe, d. h. es wird jeder einzelnen Zeichnungsstelle der auf sie entfallende Betrag von 50 auf 287 überwiesen und ihr überlassen werden, sich hinsichtlich der Repartition im Einzelnen mit ihren Subscribenten ins Einvernehmen zu setzen.

— Das literarische Bureau verbreitet über das Entlassungsgesuch des Präsidenten Herrmann Folgendes: „Die Entscheidung Sr. Majestät ist noch nicht erfolgt, und es kann auch Niemand schon wissen, in welchem Sinne sie erfolgen wird. In ununterrichteten Kreisen versichert man, daß das Ge-

Objectivität begründet, aber leider auch mit so ungenügendem Studium der Sache, daß dem Rebner nicht allein von der durch alle Zeitungen gemeldeten Wiederaufnahme der Verhandlungen österreichischerseits nichts bekannt war, sondern nicht einmal, daß beim Nichtzustandekommen des Vertrags der allgemeine deutsche Zolltarif gleichwohl unverändert auch Oesterreich gegenüber fortbesteht. Dies wies ihm der Abg. Braun-Wiesbaden nach. Der Abg. Meyer-Breslau bemerkte, die nationalliberale Fraction habe die Frage nicht ins Haus werfen wollen, weil nicht dieses, sondern der Reichstag competent sei, kein Grund zum Mißtrauen gegen die Reichsregierung bestehe und die schwebenden Verhandlungen durch Herausforderung öffentlicher amtlicher Äußerungen möglicherweise beeinträchtigt werden könnten. Der Handelsminister lehnte aus dem letzteren Grunde, und indem er ebenfalls auf die ausschließende Competenz der Reichsgesetzgebung hinwies, die Beantwortung der Frage ab. Danach kehrte man zur Budgetberatung zurück, und zwar beim Etat der directen Steuern. Gegen eine Behauptung der Abg. Freiherrn v. d. Holz und Meyer-Arnswalde, die Landwirtschaft habe weber früher noch jetzt an der Aufhebung der Schlachtsteuer ein sonderliches Interesse gewonnen, erhoben hierbei die Abg. Richter und Ricker entschiedenen, auf Thatsachen begründeten Protest. Zahlreiche Einschätzungsbeschwerden rief die Classen- und Einkommensteuer hervor, und zwar aus dem Schooße aller Parteien; doch handelte es sich dabei um oft discutirte Streitfragen und um minder bedeutende Einzelfälle.

— In der am Freitag stattgehabten Abendsitzung des Abgeordnetenhauses legten sich die Klagen über Fälle zu hoher Steuereinschätzung fort, von deren Mehrzahl der Abg. Ricker jedoch unter der Zustimmung des Hauses bemerkte, daß die der Budgetcommission hätten vorgelegt werden sollen, um dort gründlich geprüft und dann bei erwiesener Triftigkeit der Staatsregierung gegenüber mit gehöriger Autorität geltend gemacht zu werden.“ Der Abg. Ricker brachte den beschwerlichen Umstand zur Sprache, daß Malzertract als Bier besteuert werde, während alle gerichtlichen Instanzen bis zum Obertribunal hinaus das Gegenheil erklärten hätten. Vom Regierungstische wurde zugesagt, daß die Sache im deutschen Bundesrath zu erneuter Prüfung gebracht werden solle. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

— Das Resultat der Zeichnungen auf die 50 Millionen Mark 4procentige preussische Consols hat eine Gesamtsumme von etwas über die 287,000,000 Mark ergeben. Hinsichtlich der Repartition wird auch diesmal genau so verfahren werden, wie bei der letzten Subscription auf die deutsche Reichsanleihe, d. h. es wird jeder einzelnen Zeichnungsstelle der auf sie entfallende Betrag von 50 auf 287 überwiesen und ihr überlassen werden, sich hinsichtlich der Repartition im Einzelnen mit ihren Subscribenten ins Einvernehmen zu setzen.

— Das literarische Bureau verbreitet über das Entlassungsgesuch des Präsidenten Herrmann Folgendes: „Die Entscheidung Sr. Majestät ist noch nicht erfolgt, und es kann auch Niemand schon wissen, in welchem Sinne sie erfolgen wird. In ununterrichteten Kreisen versichert man, daß das Ge-